



Evangelische  
Diakoniewesterschaft  
Herrenberg-Korntal

# Diakonie in unserer Zeit

Herrenberger Beiträge

2017

Heft 2 | 2017



Einstimmen in den Lobgesang der Engel?

Advent in den Pflegeheimen

Diakonie weltweit

Wiedenhöfer-Stift-Areal

|   |    |
|---|----|
| Einstimmen in den Lobgesang der Engel?<br><i>Gerlinde Feine</i> .....           | 4  |
| Jahresbericht<br><i>Dr. Andreas Löw</i> .....                                   | 9  |
| Advent in den Pflegeheimen<br><i>Sr. Ines Sauter</i> .....                      | 12 |
| Schwesterschaften weltweit vernetzt<br><i>Sr. Heidrun Kopp</i> .....            | 14 |
| Altenhilfe Projekt Gültstein und Wiedenhöfe Areal<br><i>Kathrin Ehret</i> ..... | 16 |
| Diakonieschwesterschaft Mobil<br><i>Kathrin Ehret, Br. Michael Köhler</i> ..... | 18 |
| Spenden.....  | 20 |
| Personalien - Neue Mitglieder im Verwaltungsrat.....                            | 22 |
| Adressen und Arbeitsfelder.....   | 23 |
| Veranstaltungen.....  | 24 |

Herausgeberin:  
Evang. Diakonieschwesterschaft  
Herrenberg-Korntal e.V.  
Hildrizhauser Straße 29  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-0  
E-Mail [info@evdiak.de](mailto:info@evdiak.de)

Bankverbindung:  
Kreissparkasse Herrenberg  
Konto 1002069 · BLZ 603 501 30  
IBAN: DE05 6035 0130 0001 0020 69  
BIC: BBKRDE6BXXX

Volksbank Herrenberg-Nagold-Rottenburg  
Konto 278009 · BLZ 81260391310  
IBAN DE28 6039 1310 0000 2780 09  
BIC GENODES1VBH

Redaktion: Dr. Andreas Löw,  
Ulrike Nuding, Sr. Sigrid Bühnemann

Fotos:  
EDHK, Martin Stollberg;  
Reinhard Peißel, Gerlinde Feine

Gestaltung: KRAEMERteam, Esslingen  
Druck: Grafische Werkstätte der  
BruderhausDiakonie, Reutlingen  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
Herrenberg, Dezember 2017



Pfarrer  
Dr. Andreas Löw

Liebe Leserinnen und Leser,

Himmel und Erde, Gott und Mensch – vielfach denken wir in solchen bipolaren Gegensätzen. Als Christinnen und Christen wissen wir aber auch von Engeln. Wir wissen von Boten Gottes, die die scheinbar unüberbrückbare Distanz zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch aufheben. Engel bringen Himmel und Erde, Gott und Mensch in Kontakt.

Und in der Advents- und Weihnachtszeit hören wir aus dem Munde der Engel das Unglaubliche: Gott selbst hat den Gegensatz von Gott und Mensch aufgehoben. In Jesus Christus, seinem Sohn, ist er Mensch geworden. „Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute, / Gottes Kind, das verbind't sich mit unserm Blute“ dichtete Paul Gerhard in seinem Weihnachtslied „Fröhlich soll dein Herze springen“. Ob sich unser Herz dazu aufrafft, in diesem Jahr, in dieser Adventszeit? Ob Freude in unser Denken, Fühlen, ja, in die Bewegungen unseres Körpers und unserer Seele einzieht?

Gerlinde Feine ruft uns in ihrem Artikel, „Einstimmen in den Lobgesang der Engel?“

(S. 4-8) das Gotteslob der Engel in Erinnerung. Und sie teilt mit uns ihre Erkenntnis, dass zum Danken und Loben auch Phantasie und Genauigkeit gehören. Zum genauen Wahrnehmen leitet uns auch Sr. Ines, die uns mit einem „etwas anderen Adventskalender“ (S. 12-13) Einblicke schenkt, wie in unseren Pflegeheimen die Advents- und Weihnachtszeit gefeiert wird.

Im Jahresbericht, den ich beim Jahresfest gehalten habe (S. 9-11), dem Artikel von Oberin Kopp über die 22. DIAKONIA Weltkonferenz in Chicago (S. 14-15) und den Darstellungen von Verwaltungsdirektorin Ehret über die Weiterentwicklung unserer Bauprojekte in Gültsstein und auf dem Wiedenhöfer-Stift-Areal in Herrenberg (S. 16-17), möchte wir Ihnen vor Augen stellen, was uns im vergangenen halben Jahr in besonderer Weise beschäftigt hat.

Besonders dankbar sind wir, dass nach intensiver Vorbereitung am 1. Oktober auch unser ambulanter Pflegedienst „Diakonieschwesternschaft Mobil“ in Herrenberg an den Start gegangen ist. Damit knüpfen wir an den Wurzeln unserer drei

ursprünglich selbständigen Schwesternschaften an, deren Gründung ja jeweils immer der Versuch war, eine Antwort zu geben auf den Pflegenotstand in Gemeinden, Familien und in landwirtschaftlichen Betrieben.

Dass schon früher diese diakonische Antwort nicht ohne Zuwendungen und Spenden möglich war, ist uns sehr bewusst. Auf S. 20 - 21, stellen wir Ihnen die Spendenprojekte vor, für die wir Sie in diesem Jahr besonders um Unterstützung bitten. Und wir geben Auskunft, wie wir die Spenden aus dem zu Ende gehenden Jahr verwendet haben.

Wir bitten Sie, bleiben Sie uns zugewandt durch Ihre Anteilnahme, Ihre Fürbitte und Ihre Spenden.

Eine frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, Ihnen und den Ihren wünsche ich Ihnen von Herzen

Ihr

Andreas Löw

## Einstimmen in den Lobgesang der Engel?



Gerlinde Feine,  
Pfarrerin an der  
Stadtkirche in  
Böblingen

*„...alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott...“* Lukas 2,13

Advent und Weihnachten bringen die Engel zum Singen – und die Menschen sowieso. Überall klingt es, spielen Kinder auf der Straße mit Blockflöte und Violine, proben Chöre „Jauchzet, frohlocket ...“ und jubeln die Menschen am Ende des Weihnachtsgottesdienstes: „O du fröhliche“. Auch wer sonst das ganze Jahr über nicht einmal unter der Dusche singt, kann nicht mehr widerstehen und versucht, mit einzustimmen in den Jubel der himmlischen Heerscharen: Gloria in excelsis Deo ...

### Wen loben die Engel?

Und doch könnte man ins Grübeln kommen. Die Engel loben Gott. Hmm. Hätte Maria nicht auch ein klein wenig Lob verdient? Wenigstens ein bisschen? Immerhin hat sie hochschwanger den weiten Weg auf sich genommen nach Bethlehem, damit die Schrift erfüllt werde und der neugeborene König wirklich aus der Stadt Davids kommt. Eine Geburt durchstehen unter schwierigsten Bedingungen, und dann gleich auch noch die Stube, nein, den Stall voller Leute...

Und wer lobt Josef, der die ihm zugedachte Rolle des treusorgenden, pflichtbewussten Familienvaters klaglos auf sich nimmt und seither in allen Legenden und Geschichten einen Platz hat, den er sich selbst sicher nicht so gesucht hätte?

Was ist mit den Hirten, was mit all den anderen liebe gewordenen Figuren der Weihnachtsgeschichte? Nichts. Die Engel lobten Gott. Nur Gott, ausschließlich ihn, und das mit vollem Recht und aus ganzem Herzen. „Soli Deo Gloria“ hat Johann Sebastian Bach unter seine Kompositionen geschrieben, „allein Gott die Ehre (und das Lob)“.

### Lob tut gut

Aber hat er sich nicht auch über Applaus und Anerkennung gefreut? Es tut doch gut, zu spüren, dass man es recht gemacht hat, dass es den Leuten gefallen hat – es tut uns gut, wenn wir gelobt werden, und das nicht nur unter vier Augen, nach dem Gottesdienst oder dem Konzert unter der Kirchentüre, nicht nur hinterrum – „alle haben gesagt, dass es schön war“ – nein, ruhig auch offen und vor den Leuten. Den Schwaben fällt das schwer. „Nichts gesagt ist Lob genug!“ hat Eva Luise Köhler, die ehe-

malige First Lady, neulich im Fernsehen taktvoll übersetzt, was bei uns viel deutlicher gesagt wird: „Et gschumpfa is globt gnuag!“. Typisch evangelisch, übrigens. Denn Lob gebührt Gott allein – Soli Deo Gloria, gloria in excelsis... – so, wie die Engel es vorgemacht haben. Also sparen wir an dem, was wir doch eigentlich so gut brauchen könnten, weil es uns motiviert und antreibt und uns voranbringt, und halten das dann für besonders fromm und gottwohlgefällig.

### 500 Jahre Reformation

Dabei war das letzte Jahr gerade in der Evangelischen Kirche ein Lehrstück darüber, wie wichtig es ist, einander wahrzunehmen und ganz differenziert wahrgenommen zu werden. Wir haben ein großes Jubiläum gefeiert – 500 Jahre Reformation! Unglaublich viele Anstrengungen sind da unternommen worden, hier in unserer Landeskirche und natürlich auch in Wittenberg, dort, wo alles angefangen hat. Eine Weltausstellung hat gezeigt, wie die Ideen Martin Luthers heute noch in Politik, Gesellschaft und Gemeinde wirken. Den ganzen Sommer über haben Württemberger in Wittenberg gastfreundlich und innovativ über die Spuren der

Reformation in Geschichte und Gegenwart berichtet.

Hier bei uns gab es Konzerte und Vorträge, Impulse und Dialoge, Kreatives und Kritisches, Kunst und auch ein bisschen Kitsch, vor allem aber wurde gefeiert: ganz ungeniert und im besten Sinne barriere-frei, einladend für Kirchenferne und auch für die, die damals, vor 500 Jahren, auf der anderen Seite waren. Die ökumenische Weite dieses Jubiläums ist sein besonderer Gewinn und auch die Verpflichtung, die es uns mitgibt.

Viel Grund zu Lob und Dankbarkeit also, sollte man meinen. Doch der Reformationssommer war noch nicht vorbei, da ging das Klagen schon wieder los: Zu viele Veranstaltungen, zu wenig geistliche Tiefe (wie misst man die eigentlich?). Zu viel Kommerz, zu wenig Kritik an Luther und seinen Schriften gegen die Juden oder die Bauern. Zu viel Begeisterung, zu wenig Buße und so weiter und so fort.

### **Kritische Töne**

Natürlich stimmt der Hinweis, dass das Jubiläum die Person des Reformators stärker in den Fokus gestellt hat, als das zu Beginn der Reformationsdekade beabsichtigt gewesen sein mag. Sicher hätten viele Veran-



*Schlosskirche in Wittenberg*

staltungen, die liebevoll vorbereitet und mit hohem Aufwand durchgeführt wurden, mehr Besucherinnen und Besucher verdient gehabt. Und ganz bestimmt waren die hohen Erwartungen, die insbesondere in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, aber auch bei uns in Bezug auf eigene Beiträge zum Jubiläum an die Gemeinden und die Hauptamtlichen gestellt worden waren, eine immense Zusatzbelastung in einem an Aufgaben ohnehin nicht armen Jahr, in dem wir in Württemberg nun auch noch über einen neuen Pfarrplan nachdenken mussten.

Aber es ist wichtig, dass diese Kritik, die um der Wahrhaftigkeit schon mal dazugehört, das Loben nicht vergisst für das, was gelungen ist. Und für die, die dazu beigetragen haben. Manches war spektakulär, anderes geschah im Hintergrund. Aber alles zusammengenommen vermittelte ein freundliches Bild der evangelischen Kirche, glaubwürdig und einladend, mit diakonischem Engagement und ökumenischer Weite.



Reformationsaltar  
in der Stadtkirche  
in Wittenberg

### Reformationsfest 2017

Als dann der 31. Oktober gekommen war, rechneten die Pessimisten unter den Kritikern wieder mit einem Flop: Der bundesweite Feiertag sei doch sowieso nur Anlass für einen Kurzurlaub, rechneten sie vor. Und kalkulierten die Enttäuschung schon mit ein.

Doch das Gegenteil war der Fall: gut besuchte Gottesdienste, mancherorts mit spontaner Wiederholung, sogar Warteschlangen vor der Kirchentür, ganz ohne Prominenten-Auftrieb und Pflichtteilnahmen. Die Menschen kamen und feierten diesen besonderen Jahrestag mit Liedern und Gebeten und viel Gotteslob.

In den Gemeinden, die im heute so entkirchlichten Kernland der Reformation liegen, machen die Verantwortlichen schon seit einiger Zeit die Erfahrung, dass es gut vorbereitete und liebevoll gestaltete Gottesdienste

sind, die auch auf Kirchenferne einladend wirken. Feste und Geselligkeit, soziales Engagement und bürgerschaftlichen Einsatz, so sagen sie, kann man auch anderswo finden. Dafür

---

*Zum Danken  
und zum Loben  
gehören Phantasie  
und Genauigkeit.  
Eberhard Jüngel*

---

kommen die Leute nicht mehr zu uns. Aber Gottesdienste, Spiritualität, Beschäftigung mit Bibel und Theologie, die gibt es nur in der Kirche, und das zieht die Menschen an. Auch an Weihnachten wird das wieder so sein. Haben die Engel daher nicht recht, wenn sie sagen: Ehre sei Gott in der Höhe – und niemandem sonst?!?

### Was heißt loben

Was heißt das eigentlich:

„Loben“?!? – Ein Satz – strenggenommen war es nur ein Nebensatz, ein kleiner, rhetorischer Einschub in der großen Dogmatik-Vorlesung des großen Eberhard Jüngel – ein kleiner Satz ist mir hängengeblieben: „Zum Danken“ (so sagte der Herr Professor, nachdem er ausführlich erklärt hatte, dass Loben und Danken zwei Seiten derselben Medaille sind), „zum Danken (und zum Loben) gehören Phantasie und Genauigkeit!“

Ich habe das behalten, vor allem in den Beispielen, die dann folgten, ich habe es behalten und seither versucht, es zu beherzigen: Wenn schon Dank und Lob, dann wirklich nicht phantasielos wie manches Weihnachtsgeschenk oder Mitbringsel, sondern genau und exakt: Benennen, wofür man loben möchte, überlegen, was da so dankenswert ist. Nicht „Danke für eure Hilfe!“, sondern „Habt herzlichen Dank, dass ihr auf Freizeit verzichtet habt, um für uns den Tisch zu decken.“ Nicht „Danke für alles“, sondern Dank für viele vertrauensbildende Maßnahmen, für den Sinn fürs Praktische, für Geduld und genaue Vorbereitung. Nicht „Danke, dass Sie mitgemacht haben“, sondern ein Lob für die gute Auswahl der Texte, für die Bereitschaft, nicht so genau auf die Uhr, dafür umso genauer auf die Leute zu sehen ...

### Konkret loben

Genau benennen, wofür wir loben wollen, phantasievoll

überlegen, welches Lob besondere Freude auslösen, welches Geschenk dem anderen gefallen oder nützlich sein könnte. Dinge nicht für selbstverständlich nehmen, auch nicht das Alltägliche: Wie schön, daß du für mich gekocht hast, und wie gut das schmeckt – das kann man auch in der eigenen Familie gerne einmal aussprechen: Alle guten Gaben kommen von Gott dem Herrn, aber es ist doch auch gut, dass sie jemand auf den Tisch gestellt hat. Und wo andere für mich Zeit und Phantasie einsetzen, da ist es doch nur recht und billig, mich selbst ein wenig anzustrengen, selbst etwas von meiner Freizeit zu investieren.

Lob und Dank ernten freilich manchmal auch Widerspruch, besonders wenn sie öffentlich geschehen: Da fühlt sich jemand übergangen oder nicht ausreichend gewürdigt. Da spielt Konkurrenz eine Rolle und auch Neid ist uns nicht fremd – „Uns hat sie gar nicht, oder nicht ausreichend genug gelobt!“ oder „Ich hätte das viel besser gekonnt, ich bin doch auch dabei gewesen“ oder „immer dieselben, die den Applaus bekommen - und immer dieselben, bei denen man alles für selbstverständlich nimmt!“ Ich kenne die Verletzungen und Kränkungen, die sich da in den Leuten festsetzen können. Auch ich bin selbst verwundbar, besonders dann, wenn viel Liebe und Vorbereitungszeit in einer Sache steckt. Wenn dann einer sagt: „Das ist ja Ihr Job“, dann tut diese Einschränkung

weh. Wir alle brauchen das Lob, und wir merken doch – es ist eine schwierige Sache, und schnell hat man eine Liste beisammen wie bei der obligaten Dankesrede zur Oscar-Preisverleihung. Bei vielen Veranstaltungen bleibt das öffentliche Loben daher weg (nichtöffentlich sollte man es nie vergessen!), weil es so viele wären, so viele Leute und so viele Dinge, auf die ich ganz genau und liebevoll hinweisen

---

*Das Engelslob  
ist wie eine Unterbrechung  
von Zeit und Raum.*

---

möchte, und weil ich am Ende doch wieder bei dem wäre, den auch die Engel loben, bei Gott, unserem Herrn.

#### **Lob Gottes**

Haben wir es nicht ihm zu verdanken, dass wir wieder fröhlich Weihnachten feiern können? Ist es nicht sein Werk, wenn zum rechten Zeitpunkt die richtigen Entscheidungen getroffen, die richtigen Schritte getan wurden? Hat er nicht vieles gefügt und auf einmal ineinander greifen lassen, was uns vorher ganz unentwirrtbar und hoffnungslos verfahren erschien? „Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr ists, der den Schritt lenkt.“ (Sprüche 16,9).

So ist alles, was uns als Kirche im vergangenen Reformations-Jubiläumsgeschenkt wurde, für mich Fügung, eine

von Gott bestimmte Zeit und von ihm geordnete Bahnen, denen wir dankbar zustimmen und für die wir ihn loben können mit Phantasie und Genauigkeit, so wie es uns die Engel in jener Nacht vorgemacht haben. So möchte ich aber auch auf das neue Jahr zugehen – zuversichtlich und mit Gottvertrauen trotz der vielen schlechten Nachrichten, der problematischen Entwicklungen und der bedrohlichen Gesamtlage. Ich möchte den Geist der Freiheit mitnehmen, der uns 2017 so bewegt hat und der vor 500 Jahren dafür gesorgt hat, dass aus einem lokalen Ereignis an einer kleinen deutschen Universität eine weltweite Bewegung und eine am Evangelium orientierte Kirche geworden ist.

#### **Lobgesang der Engel**

Die Engel loben Gott, weil er uneingeschränkt zu loben ist, weil es kein „Aber“ gibt oder keine ausstehende Gabe. Sie loben ihn, weil die Zeit dafür gekommen ist, weil es nicht darum geht, alle aufzuzählen, denen er dabei eine Rolle zugeteilt hat und die mitwirken durften, dass Gott und Welt zusammenkommen (wir wollen ja nicht so tun, als wäre Gott auf die Mitwirkung des Menschen angewiesen, um seine Schöpfung neu zu gestalten). Wie eine Unterbrechung von Zeit und Raum ist dieses Engelslob: Auf einmal ist alles voller Glück und Überschwang – man könnte die ganze Welt umarmen, weil nun in den Hintergrund tritt, was an Belastendem da war.



Freilich, es gab Vorzeichen, es gab Prophetenworte und Verheißungen. Es war auch höchste Zeit angesichts der Bedrängnis der Welt und der Menschen. Es ist auch noch bei weitem nicht alles so, wie es sein sollte, nur weil Gott in diesem Kinde zur Welt gekommen ist. Es war damals nicht so, und auch heute sehnen wir uns an vielen Punkten nach Erlösung, wo jetzt noch alles voller Leid ist. Doch unerwartet beglückend und befreiend ist das Wunder – ein Gottesgeschenk, für das die Engel mit Phantasie und Genauigkeit loben, mit der Phantasie der Musik und des prachtvollen Klangs über den Feldern Bethlehems und mit der Genauigkeit des Gloria in excelsis Deo et in Terra Pax hominibus bonae voluntatis: Ehre sei Gott in der Höhe und

Frieden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

#### **Gott die Ehre – Friede den Menschen**

Ganz genau ist da benannt und zusammengebracht, was an Weihnachten geschah: Dem ewigen Gott im Himmel sind die Menschen auf Erden genehm und recht, und nun zieht Friede ein, der nicht bloß so heißt, sondern auch so wirkt. Und weil das eine so große, so einmalige Sache ist, wollen die Engel sie nicht schmälern, indem sie darauf hinweisen, wer noch alles dabei gewesen ist und eine kleine oder größere Rolle spielte in diesem Welttheater. Gesehen werden die verschiedenen „Mitwirkenden“ ja schon, und es soll sie stolz und glücklich machen, sie dürfen sich mit Recht freuen,

dabei zu sein und ihren Beitrag zu leisten, sie sollen alles, was sie erleben, in ihren Herzen bewegen und weitertragen. Aber an diesem einen Heiligen Abend gilt: Soli Deo Gloria, allein Gott die Ehre – denn er allein ist, der hält und trägt und rettet.

#### **Einstimmen in das Lob der Engel**

Von Herzen wünsche ich Ihnen zum Christfest, dass Sie fröhlich mit einstimmen können in den Jubel der Engel und sich von Gott getragen fühlen durch das neue Jahr, in dem auch wieder viele schöne und lobenswerte Dinge auf uns warten werden. Gottes Segen begleite Sie!

Gerlinde Feine

## Jahresbericht des leitenden Pfarrers Dr. Andreas Löw



Pfarrer  
Dr. Andreas Löw

*gehalten beim 104. Jahresfest und Schwestern-Jubiläum am Sonntag, 24. September 2017*

„Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen ..., dass wir ... besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben.“ (Titus 2,11f.)

Wir feiern in diesem Jahr das 500. Reformationsjubiläum. In Kirche und Diakonie fragen wir im Jubiläumsjahr in besonderer Weise, wie eine reformatorisch geprägte Lebenshaltung beschrieben werden kann. Der Titusbrief kann uns bei dieser Frage weiterhelfen. Er fordert uns auf, besonnen, gerecht und fromm mitten in dieser Welt und in unserer Zeit zu leben.

Auch als Schwesternschaft versuchen wir, der Aufforderung des Titusbriefes und dem reformatorischen Erbe gerecht zu werden. Wir tun das einerseits, indem wir unserer Berufung zur Pflege treu bleiben und verwurzelt in der Heiligen Schrift und im Vertrauen auf Gott unseren Dienst an den uns anvertrauten Menschen tun. Die helfende Zuwendung zu pflegebedürftigen Menschen und das Engagement für notleidende Familien bestimmen unser Denken und unser tägliches Handeln. Andererseits setzen wir uns besonnen in allen Gremien unserer Schwesternschaft permanent mit den Veränderungen unserer Zeit auseinander, suchen gemeinsam Perspektiven und

Antworten. Frömmigkeit, Gottvertrauen ist nötig, um angesichts der Herausforderungen zuversichtlich in die Zukunft gehen zu können, vor Schwierigkeiten nicht zurückzuschrecken, den notwendigen Entscheidungen nicht auszuweichen und einander in Liebe, auch in kritischer Sympathie, zugewandt zu bleiben. Glaube, Liebe und Hoffnung gehören zusammen.

Die Frage, wie wir insbesondere die Verwaltung unserer Schwesternschaft für die Zukunft personell und strategisch gut aufstellen, hat uns im vergangenen Jahr auf vielen Ebenen intensiv beschäftigt.

Mit dem Dienstbeginn von Verwaltungsdirektorin Kathrin Ehret am 1. Juni 2017 ging eine fast anderthalbjährige Vakaturzeit zu Ende. Dankbar sind wir, dass während dieser Vakatur uns das diakonische Unternehmen „Dienste für Menschen“, mit Herrn Peter

Stoll und seinen Mitarbeitern, in Finanz-, Verwaltungs- und Baufragen beratend zur Seite gestanden hat. Und ebenfalls außerordentlich dankbar sind wir, dass viele Mitarbeitende in der Verwaltung und Leitung, in besonderer Weise Br. Michael Köhler, der interimsmäßig auf Bitten des Verwaltungsrats in den Vorstand eingetreten ist, das Gelingen der Übergangszeit mit ihrem großen Einsatz und hohem Engagement ermöglicht haben.

Die zwischenzeitlich erfolgte Einsetzung von Br. Michael Köhler auf die neu geschaffene Stelle des Fachbereichsleiters Altenhilfe und die Einstellung von Herrn Michael Reinbacher auf die ebenfalls neu geschaffene Stelle des Fachbereichsleiters für Hauswirtschaft sind Resultate der Überlegungen, wie unsere Leitung und Verwaltung zukünftig strukturiert, optimiert und fachlich geleitet werden sollen.



*Jubiläumsschwestern  
(15-65 Jahre Mitgliedschaft in der Schwesternschaft)*



*Jubiläumsschwestern und Diakoniekurs machen gemeinsam einen Trommelworkshop*

Und nun freuen wir uns und sind dankbar, dass Frau Ehret sofort mit viel Elan und mit großem Sachverstand sich der Fülle der Aufgaben ihres Amtes angenommen hat.

Dankbar sind wir, dass es uns als Schwesternschaft gelungen ist, auf allen Arbeitsfeldern präsent zu bleiben. Auf den unterschiedlichen Gestaltungsfeldern haben wir als Schwesternschaft gegenwärtig 130 Schwestern und Brüder im Einsatz. Und auch in unseren eigenen Pflegeheimen und in der Familienpflegeschule, wo 69 Schwestern und Brüder tätig sind, sind weiterhin alle Heimleitungsstellen und ein

Großteil der anderen Leitungsstellen mit Schwestern und Brüdern besetzt.

Dass wir in diesem Jahr sogar ein neues, aber seit der Gründung unserer Schwesternschaft uns wohlvertrautes Arbeitsfeld eröffnen können, erfüllt uns mit großer Freude. Ab 1. Oktober werden wir unseren neuen ambulanten Dienst unter dem Namen „Diakonieschwesternschaft Mobil“ in Herrenberg anbieten, um der örtlichen und regionalen Nachfrage zusammen mit anderen gerecht werden zu können.

Auch aus dem Bereich der Altenhilfe ist gegenwärtig viel Positives zu berichten. Die Umstellungen durch das Pflegegestärkungsgesetz II und durch die neue Landespersonalverordnung erfolgten nahezu reibungslos. Und obgleich keines unserer Pflegeheime vollumfänglich der Landesheimbauverordnung, die im Jahr 2019 voll in Kraft tritt, entspricht, haben wir inzwischen für nahezu alle unsere Häuser von der jeweils zuständigen Heim-

aufsicht langfristige Ausnahmen genehmigt bekommen.

Gegenwärtig voll im Gange ist die Umstellung der hauswirtschaftlichen Versorgung unserer Pflegeeinrichtungen rund um Herrenberg: Seit Anfang September werden alle Häuser wieder mit dem in unserer Zentralküche im Wiedenhöfer-Stift selbst gekochten Essen versorgt.

Die sehr dynamische Entwicklung auf unserem Arbeitsfeld Altenhilfe wird anhalten, ist doch nun auf dem Notariat in Nufringen endlich den Kaufvertrag für das Grundstück für das geplante Pflegeheim in Gültstein unterschrieben worden. Außerdem wird Anfang November der geeinte Masterplan für das Wiedenhöfer-Stift-Areal im Herrenberger Gemeinderat verabschiedet werden. Der Architektenwettbewerb für das neue Wiedenhöfer-Stift an der Brahmstraße wird dann noch im November ausgelobt, und im Februar 2018 soll der beste Entwurf von einem Preisgericht festgestellt und der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Auch von unserer Familienpflegeschule ist ausschließlich Positives zu berichten. Am 14. September konnten wir 16 Absolventinnen der schulischen Ausbildung ins einjährige Berufspraktikum entsenden. In diesem Jahr haben elf Schülerinnen ihr Kolloquium bestanden und haben damit die staatlich anerkannte die Qualifikation als „Staatlich geprüfte Familienpflegerin“ erreicht. Dass die Absolventinnen der Familienpflegeschule eben-

so wie alle Schülerinnen und Schüler der Gesundheits- und Krankenpflege allerbeste Anstellungsmöglichkeiten haben, ist Ihnen sicher allen bekannt. Der Fachkräftemangel im Bereich der Pflege ist an allen Orten mit Händen zu greifen und wird wohl in den nächsten Jahren zur größten Herausforderung im Bereich der Pflege werden. Denn der Pflegebedarf in unserer älter werdenden Gesellschaft steigt immer mehr, und alle Krankenhäuser, ambulanten Dienste, Pflegeheime und Anbieter von Familienpflege stehen im harten Wettbewerb um die Fachkräfte im Gesundheitswesen. Aus diesem Grunde und auch weil wir schon heute wissen, welche Herausforderungen durch das neue Pflegeheim in Gültstein auf uns als Schwesternschaft zukommt, bilden wir so viele Schülerinnen und Schüler wie möglich aus, und wir versuchen mit all unserer Kraft, uns ihnen als gute, vertrauenswürdige, tariffreue und vor allem als diakonisch geprägte Arbeitgeber zu präsentieren.

Der Arbeitsbereich der Gestellung hat uns auch in diesem Jahr als Schwesternschaft wieder in Atem gehalten. Am 21. Februar 2017 hat das Bundesarbeitsgericht entschieden, dass die Gestellung einer DRK-Schwester eine Arbeitnehmerüberlassung darstellt. Eine Arbeitnehmerüberlassung liegt nach Auffassung des Gerichts nämlich auch dann vor, wenn ein Vereinsmitglied gegen Entgelt bei einem Dritten weisungsabhängig tätig sei

und dabei einen Schutz genieße, der dem eines Arbeitnehmers entspreche. Vieles spricht dafür, dass diese Entscheidung nicht auf unsere Gestellungsverträge übertragen werden kann, da der Tätigkeit der Kirchen und ihrer diakonischen Einrichtungen sowohl nach deutschem als auch nach europäischem Recht im Rahmen ihres Selbstbestimmungsrechts ein Sonderstatus eingeräumt wird.

„Der Glaube bringt den Menschen zu Gott, die Liebe bringt ihn zu den Menschen“, formulierte Martin Luther einmal und beschreibt damit zugleich, wie kirchliches und diakonisches Leben zusammenhängen. Für uns als Schwesternschaft ist unser diakonischer Dienst Auftrag und Möglichkeit, die Zuwendung Gottes, aus der wir auch selber leben, anderen Menschen im Alltag und in Krisen- und Grenzsituationen erfahrbar zu machen. Dass uns das auch in Zukunft gelingen möge, das ist mein und unser Wunsch und Gebet, und dem gilt all unser Planen und Arbeiten. Dass Sie alle dabei nicht zuletzt durch Ihre Gebete und Spenden an diesem diakonischen Dienst tatkräftig mitwirken, ist für uns alle ein wichtiger Rückhalt und Zusammenhalt.

Deshalb danke ich, im Namen unseres gesamten Vorstands, allen Schwestern und Brüdern und allen, die uns im Freundeskreis verbunden sind und die in den Einrichtungen und Gremien unserer Schwesternschaft vielfältige Verantwortung tra-



*Jubiläumsschwester mit Gästen*



*von links: Schwester Luise Binder, aus Schwäbisch Hall, Festpredigerin Pfarrerin Bärbel Koch-Baisch, Oberin der Haller Schwestern und Brüder*

gen, nicht selten auch „hinter den Kulissen“. Einen herzlichen Dank dafür.

Andreas Löw

## Der etwas andere Adventskalender – Einblicke ins Pflegeheim

Adventszeit, eine Zeit der Vorbereitung auf das Christfest und der Besinnung auf die Menschwerdung Gottes. Viele stöhnen heute jedoch wegen des alljährlichen wochenlangen Rummels, über die Fluten von Glitzer und Süßem, die zusätzlichen Termine und den allgegenwärtigen Kommerz mit dem, was eigentlich der Seele dienen sollte. Anstatt echte Fülle hinterlässt der „Betrieb“ dieser Wochen oft genug Überdruß und Stress oder ein Gefühl von Leere und Armut. Auch für uns Mitarbeitende in den Pflegeheimen ist es eine Herausforderung, ein gesundes Maß zu finden. Natürlich möchten wir den Bewohnern Freude bereiten – viel Freude! Aber wo ist die Grenze zur Übertreibung? Hier ein kleiner Einblick in das Ergebnis solcher Bemühungen.

1  
2

An der Aktion „Lebendiger Adventskalender“ freuen sich nicht nur Heimbewohner, sondern auch viele aus der Gemeinde.



3  
4



Bald duftet es in den Häusern wieder nach frisch gebackenen Plätzchen – auch im **Nikolaus-Stift in Deckenfronn**.

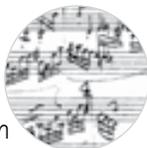
5  
6

In einigen unserer Heime ist der Bazar in der Adventszeit fester Brauch. Neue Socken gefällig? Oder einfach nur schöne Begegnungen bei einer Tasse Kaffee, Kuchen oder Schmalzbrot?



7  
8

**Sieh, dein König kommt zu dir, ja er kommt, der Friedefürst!**



Natürlich wird im Advent in unseren Häusern viel gesungen – nicht nur in den Gottesdiensten und bei allen möglichen Treffen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Im **Martin-Stift in Gechingen** gibt es eine schöne Tradition: In der Adventszeit werden jeden Tag nach dem Abendessen ein oder zwei Adventslieder gesungen. Das ist ein schöner, besinnlicher Tagesabschluss und die meisten können die altbekannten Lieder mitsingen.

9  
10



Man soll es doch auch gleich sehen, wenn man ins Haus hereinkommt: Es ist Advent! Im **Friedensheim in Calw-Stammheim** kommt jedes Jahr eine Gruppe Bewohnerinnen sowie haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitender zusammen. In drei bis vier Stunden wird viel geschafft – und das ganze Haus ist geschmückt.

11  
12

Der **Diakonieverein Kuppigen** schenkte dem **Stephanus-Stift** eine Küchenmaschine. Sie wird beim diesjährigen Plätzchenbacken eingeweiht.



13

14

Für man(n)che muss es eher handwerklich zugehen:

Die Männergruppe im **Wiedenhöfer-Stift**, Herrenberg



15

16



17 Ohne Worte

18



Beim Bazar im **Pflegeheim auf dem Roßbühl in Korntal** sind auch Familienpflegeschülerinnen dabei.

19

20

Auch im **Gustav-Fischer-Stift in Hildrizhausen** freuen sich die Bewohnerinnen und Bewohner wenn in der Adventszeit Chöre ins Haus kommen und mit Liedern und Musik das Herz erfreuen.



21

22



24

23

## Schwesternschaften und Diakoninnen und Diakone weltweit vernetzt



Oberin  
Sr. Heidrun Kopp

Alle vier Jahre kommen Schwesternschaften und Diakonienverbände zu einer weltweiten Konferenz, der DIAKONIA Weltkonferenz, zusammen. Der DIAKONIA Weltbund wurde kurz nach dem zweiten Weltkrieg gegründet. Durch den Krieg waren die bis dahin bestehenden Beziehungen zwischen den diakonischen Verbänden zerbrochen. Auf holländische Initiative hin haben sich 1946 Repräsentanten europäischen

die Region Afrika-Europa, die Region Asien Pazifik und die Region Amerika-Karibik.

Die DIAKONIA hat sich zum Ziel gesetzt, ökumenische Beziehungen zwischen Verbänden und Gemeinschaften der Diakonie zu fördern, über Wesen und Aufgaben der Diakonie im biblischen Sinn nachzudenken, das Verständnis für Diakonie in den Kirchen und Gemeinden zu unterstützen, die Gemeinschaft unter den Mitgliedern zu stärken, sich gegenseitig zu helfen und gemeinsame Aufgaben durchzuführen.

Bei der Weltkonferenz kommen Delegierte der Mitgliedsverbände und alle Interessierten zusammen. Unsere Schwesternschaft ist Mitglied im Zehndorfer Verband und über diesen bei der DIAKONIA vertreten.

Dieses Jahr fand die 22. Weltkonferenz in Chicago statt und unsere Schwesternschaft war mit vier Schwestern vertreten. Die Konferenz stand in der „Stadt des Windes“, wie Chicago genannt wird, unter dem Thema „Shaken by the Wind“, „Vom Wind bewegt“.

Über 400 Menschen aus 28 Ländern waren eine Woche lang zusammen, um Gottesdienste und Andachten zu feiern, über biblische Texte nachzudenken, Vorträge zu hören, in Kleingruppen zu diskutieren, in Arbeitsgruppen sich mit Themen zu beschäftigen, Projekte vor Ort zu

besuchen und sich bei jeder Gelegenheit auszutauschen. Die Präsidentin des DIAKONIA Weltbundes, Sandy Boyce, Diakonin der Uniting Church in Australien, formulierte in ihrer Begrüßung: „Wenn wir hier zusammenkommen, stehen wir für verschiedene Kulturen und Sprachen, unterschiedliche Ausprägungen des Diakonats und für höchst diverse Kontexte. Gemeinsam verkörpern wir, was Gott in der Welt tun will, durch Dienstleistungen, Eintreten für andere, Bildung, Pflege, Beratung und völlig neuen Angeboten. ... Möge der Geist Gottes uns bewegen, aufrütteln und stärken auf unserem Weg in dieser Woche. Möge unsere christliche Gemeinschaft bestimmt sein durch Lachen, Zuhören, Freundlichkeit und Barmherzigkeit und mögen unsere Herzen offen sein und unser Verstand bereit zum Lernen und Wachsen, wenn Gottes Geist in, durch und zwischen unseren Leben weht.“ Dieses Jahr standen in besonderer Weise die politischen Veränderungen in den USA und ihr Präsident Donald Trump im Focus der Gespräche. So hielt Professor Dr. Michael Kinnamon aus den USA den Eröffnungsvortrag, der mit seiner Analyse der politischen Ereignisse in den USA die Gespräche auf der Konferenz wesentlich geprägt hat. Er formulierte: „Trumps Präsidentschaft bedeutet Ma-



Diakonieschwestern in Chicago:  
Sr. Dorothee Leypoldt, Sr. Heidrun Kopp, Sr. Brita Baumgärtel, Sr. Dorothea Grieshaber

Diakonissenmutterhäuser getroffen und die Gründung eines neuen Verbandes entschieden. Das Ziel dieses Bundes war und ist es, Diakonie weltweit zu vernetzen und zu stärken.

Ein Jahr später 1947 wurde der DIAKONIA Weltbund gegründet. Von Anfang an gehörten neben den Diakonissenmutterhäusern auch andere Mutterhäuser und diakonische Gruppierungen dazu.

Der DIAKONIA Weltbund ist in drei Regionen unterteilt,

nifestation von Strömungen in der Gesellschaft, die dem Evangelium dramatisch widersprechen.“ An fünf Punkten machte er diesen Wandel fest, der besonders dramatisch ist, weil es in diesen Bereichen in der jüngsten Vergangenheit teilweise Anlass zur Hoffnung gab.

Ökonomische Entscheidungen werden zugunsten der Reichen auf Kosten der Armen getroffen. Dabei gab es global einen besonderen Fortschritt zu Bekämpfung von extremer Armut. Wissenschaftliche Ergebnisse zum Klimawandel werden gelehnt, um Unternehmensgewinne zu maximieren.

Das Pariser Abkommen schien anzudeuten, dass das Bewusstsein wuchs, dass die Ursachen des Klimawandels angegangen werden müssen.

Das Militär wird gestärkt. Der vermehrte Einsatz militärischer Aktionen geht auf Kosten der Diplomatie.

Die propagierte Haltung „America first“ führt dazu, dass die USA genau dort ihre finanzielle Unterstützung zurückfährt, wo sie aber am dringendsten gebraucht, z.B. in der Entwicklungshilfe oder in der Flüchtlingshilfe.

Die Sehnsucht nach den „guten alten Zeiten“, in denen Amerika vorwiegend weiß und christlich war, wird genährt. Das führt zu einer Furcht vor Immigranten, Flüchtlingen, Muslimen und anderen Minderheiten. Die Überwindung von Rassismus schien in den USA auf einem guten Weg, der durch die Person von Präsident Barack

Obama symbolisiert wurde.

Was bedeutet das alles für die Diakonie? Globale Solidarität muss noch mehr betont werden. Die DIAKONIA ist eine weltweite ökumenische Bewegung und diese Verbindungen müssen genutzt werden. Prof. Dr. Kinnamon drückte es so aus: „Globale Vernetzung ist ein Schlüsselthema christlichen Lebens und ich hoffe, wir machen das in den kommenden Jahren deutlich.“

Das geschieht auch durch den Dienst des Gebets. So beten an jedem 26. des Monats die Mitglieder des DIAKONIA Weltbundes füreinander. Und es geschieht durch die praktische Hilfe, mit der sich die Mitglieder gegenseitig in Zeiten von Not unterstützen.

Durch den Abschlussegens gestärkt zu einer Diakonie, die öffentlich und kritisch ihre Stimme erheben und auch Widerstand leisten muss, wenn die politischen Entscheidungen dem Evangelium Jesu Christi grob widersprechen, reisten die Teilnehmenden der Konferenz zurück in ihre jeweilige Heimatländer.

„Möge euch Gott mit Unbehagen bei einfachen Antworten segnen, bei Halbwahrheiten und oberflächlichen Beziehungen, damit ihr in euren Herzen intensiver lebt.“

Möge euch Gott mit Ärger über Ungerechtigkeit segnen, über Unterdrückung und Ausbeutung, damit ihr für Gerechtigkeit, Gleichheit und Frieden arbeitet.

Möge euch Gott mit Tränen segnen für die, die Schmerzen

leiden, Zurückweisung, Hunger und Krieg, damit ihr eure Hände ausstreckt und sie tröstet und ihre Schmerzen in Freude verwandelt.

Und möge Gott euch mit Torheit segnen, damit ihr glaubt, dass ihr in der Welt einen Unterschied macht und Dinge zuwege bringt, von denen andere meinen, sie können nicht geschehen.

Wenn ihr jetzt geht, sei die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes bei euch und bleibe bei euch, jetzt und immerdar. Amen“

Heidrun Kopp

*Vorträge und Bibelarbeiten  
unter [www.diakonia-world.org](http://www.diakonia-world.org).*





Kathrin Ehret  
Kaufmännischer  
Vorstand

## Projekt Gütstein

Wie Sie bereits wissen, plant die Diakonieschwesternschaft seit längerem in Gütstein ein Pflegeheim zu errichten. Nach zweijährigen Verhandlungen mit der Erbgemeinschaft konnten wir am 19. September den Kauf- und Tauschvertrag für das Grundstück unterzeichnen. Da die Erbgemeinschaft aus zwei Parteien besteht, erhält eine Partei wie gewünscht den Forstweg 2 (dieser wurde vorab von einem unabhängigen, staatlich geprüften Gutachter bewertet), die andere Partei erhält Geld. Die Mieterinnen des Forstweg 2 wurden vorab informiert. Sie haben ein vertraglich abgesichertes Wohnrecht von mindestens

fünf Jahren zu gleichen Mietkonditionen.

Wir haben uns entschieden, in Gütstein mit einem Investor zu bauen. Es waren vier Investoren angefragt ein Angebot abzugeben. Ende August haben wir uns für die WFS Gruppe entschieden, ein familiengeführtes Bauunternehmen, das schon mit verschiedenen anderen diakonischen Anbietern zusammengearbeitet hat und gute Referenzen vorweisen kann. Die WFS Gruppe hat Anfang November das Grundstück von uns erworben und wird darauf in enger Abstimmung mit der Schwesternschaft das Pflegeheim errichten, das die Schwesternschaft dann betreiben wird.

Der Start des Pflegeheims ist auf Oktober 2020 geplant. Zunächst muss ein Bebauungsplan aufgestellt werden, dafür sind verschiedene Gutachten notwendig (u.a. ein Artenschutzgutachten und dieses kann immer nur im März/April erstellt werden), so dass eine Baugenehmigung frühestens in einem Jahr vorliegen wird. Erst dann kann mit dem Bau begonnen werden. Es ist mit einer Bauzeit von rund eineinhalb Jahren zu rechnen. Wir freuen uns, dass das Projekt Gütstein nun konkrete Formen annimmt und werden Sie weiter über aktuelle Entwicklungen informieren.

Kathrin Ehret

## Projekt Wiedenhöfer-Stift-Areal

Im Gebiet zwischen der Hildrizhauser Straße und der Brahmsstraße in Herrenberg, südlich des Mutterhauses (siehe Plan rechts) soll ein neues Quartier entstehen, an der südlichen Brahmsstraße entsteht das neue Pflegeheim, außerdem wird es ein differenziertes Angebote für Generationenwohnen, Wohnen für Familien, seniorenrechtliche Wohnformen, barrierefreies Wohnen und Reihenhäuser geben. Hierbei handelt es sich um ein großes Projekt, das die Dia-

konieschwesternschaft mindestens die nächsten zehn bis zwölf Jahre begleiten wird. Im Moment sind zwei Teilprojekte in der konkreten Umsetzung, zum einen der Städtebauliche Vertrag und zum anderen der Wettbewerb für das Pflegeheim.

Am 7. November hat der Gemeinderat der Stadt Herrenberg dem Rahmen des städtebaulichen Vertrages und dem Vorentwurf des Bebauungsplan (Variante VII), der Bestandteil der Auslobung für den Wett-

bewerb ist, zugestimmt und betont, dass nun eine gute gemeinsame Lösung gefunden wurde.

Der Wettbewerb umfasst die Punkthäuser, als Ersatzwohnungsbau, das Pflegeheim und den Park (rot umrandetes Gebiet siehe rechts). Er wird als Einladungswettbewerb gestaltet werden. Das bedeutet, dass sieben Architekturbüros eingeladen werden, die einen Landschaftsarchitekten für die Außenanlagen hinzuziehen. Der Vorteil des Wettbewerbs-

verfahrens ist, dass aus sieben Entwürfen ausgewählt werden kann. Es wird ein Preisgeld in Höhe des Honorars der ersten Planungsphase ausgelobt. Zum anderen gibt es ein Preisgericht aus Sach- und Fachpreisrichtern, dieses wird am 26.2.2018 aus den abgegebenen Entwürfen auswählen. Damit ist die Entscheidung auf eine breite Basis gestellt und es können neben der Schwesternschaft selbst die Stadt, die Fachleute und die Betroffenen beteiligt werden. Dem Preisgericht gehören unter dem Vorsitz von Prof. Jens Wittfoht Architekten und Landschaftsarchitekten als Fachleute an, die Stadt Herrenberg ist mit Baubürgermeister Meigel und weiteren Fachleuten aus dem Stadtplanungsamt vertreten. Aus der Schwesternschaft werden Mitglieder des Verwaltungsrates, der gesamte Vorstand, die Architektin, der Fachbereichsleiter Altenhilfe und ein Bewohner aus dem Dörfle stellvertretend für alle, die dort wohnen, sowie Vertreter der Fraktionen des Gemeinderats, als Preisrichter oder Beobachter beteiligt. Im Anschluss an das Preisgericht wird es eine Ausstellung geben, in der alle Entwürfe ausgestellt werden und auch die Auswahlkriterien offengelegt werden.

Nach der Wettbewerbsrealisierung und dem Abschluss des Städtebaulichen Vertrags im Jahr 2018, wird im Mai 2019 der Satzungsbeschluss zum Bebauungsplan für dieses Areal vom Gemeinderat der Stadt Herrenberg gefasst werden.



Dann kann der Bauantrag gestellt werden und zum Jahresanfang 2020 kann mit dem Bau der Punkthäuser begonnen werden. Es entstehen dreizehn altersgerechte Wohnungen: drei 2-Zimmer-Wohnungen mit 40m<sup>2</sup>, vier 2-Zimmer-Wohnungen mit 50m<sup>2</sup>, vier 3-Zimmer-Wohnungen mit 70m<sup>2</sup> und zwei 3- bis 4-Zimmer-Wohnungen mit 90m<sup>2</sup>. Nach einer Bauphase von ca. eineinhalb Jahren kön-

nen die Mieterinnen und Mieter in die neuen Häuser einziehen. Dann startet der Neubau des Pflegeheims mit dem daran anschließenden Park. Bis Ende 2023 soll der Bau des Pflegeheims mit 90 Plätzen abgeschlossen und alle Bewohnerinnen und Bewohner des jetzigen Wiedenhöfer-Stifts umgezogen sein.

Kathrin Ehret

## Zurück zu den Wurzeln – Diakonieschwesternschaft Mobil



*Kathrin Ehret  
Kaufmännischer  
Vorstand*



*Br. Michael Köhler  
Fachbereichsleitung  
Altenhilfe*

Die Diakonieschwesternschaft erweitert mit ihrem eigenen ambulanten Pflegedienst den Umfang ihrer Angebote im Bereich Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft in Herrenberg und Umgebung.

„Diakonieschwesternschaft Mobil“ hat den Dienst schon in den Seniorenwohnungen im Wiedenhöfer-Stift-Areal aufgenommen. Betreiber ist die EDH-Seniorendienste gGmbH, eine 100% Tochter der Diakonieschwesternschaft, die außerdem auch die Pflegeeinrichtungen in Kuppingen, Gechingen, Calw-Stammheim und Hildrizhausen, sowie die sich in Planung befindende Einrichtung in Gültstein betreibt.

Die Büroräumlichkeiten des Pflegedienstes befinden sich im Wiedenhöfer-Stift in Herrenberg.

der Schwesternschaft neu auf, wurde diese doch gerade deshalb gegründet, um die Bevölkerung auf dem Lande medizinisch-pflegerisch zu versorgen. Die Jahrzehnte lange Erfahrung in der ambulanten Krankenpflege, die seither immer in Form der Gestellung betrieben wurde, ist eine ideale Voraussetzung für den nun eigenen Dienst.

Ein multiprofessionelles Team mit Pflegedienstleitung, Pflegefachkräften, ergänzenden Hilfen, Betreuungskräften und hauswirtschaftlich Mitarbeitenden betreut die Kunden zu Hause mit dem Ziel, so lange wie möglich im eigenen Haushalt leben zu können. Der Dienst arbeitet nach dem Bezugspflegesystem, so gewährleisten wir eine hohe Kontinuität der Pflegekräfte als Basis für eine vertrauensvolle Beziehung.

Ziel ist es, Menschen ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend zu unterstützen, so dass ihnen eine ihren Lebensbedingungen entsprechende Integration in das gesellschaftliche Umfeld erhalten bleibt bzw. neu ermöglicht wird. Die Wahrung der Selbständigkeit und Würde jedes einzelnen ist der Grundsatz des Handelns. Erreicht wird dieses Ziel durch eine aktive Einbindung der

vorhandenen Ressourcen und Beteiligung jedes Einzelnen bei seiner individuellen Betreuung. Es wird dort gepflegt, wo sich Menschen am wohlsten fühlen – bei sich zu Hause.

„Diakonieschwesternschaft Mobil“ bietet ein umfangreiches Leistungsspektrum im Bereich der Alten- und Krankenpflege (sowohl nach den Regelungen der Kranken- als auch der Pflegeversicherung). Darüber hinaus gehören Hausnotruf, Familienpflege, mobile soziale Hilfsdienste, Beratung zur pflege- und behindertengerechten Wohnraumgestaltung, Anleitung pflegender Angehöriger, psycho-soziale Betreuung, Überleitungspflege bis hin zur individuellen Beratung zum Leistungsspektrum.

Durch diese Erweiterung ihres Angebotes im Bereich Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft um den mobilen Dienst ist die Diakonieschwesternschaft in Herrenberg und Umgebung kompetenter Ansprechpartner für alle Belange pflegebedürftiger Menschen und ihrer pflegenden Angehörigen. So reichen die Angebote der Schwesternschaft von der individuell zugeschnittenen Pflege zuhause über altersgerechtes Wohnen und Tagespflege bis hin zur stationären Pflege.

Kathrin Ehret, Michael Köhler



*Pflegedienstleiterin  
Sibylle Lutz*

Mit der Gründung des eigenen Pflegedienstes lebt ein wesentlicher Teil der Geschichte

## Leistungen im Überblick



|  |   |
|--|---|
| <b>Grundpflege</b>   | Unterstützung Hilfe zum Beispiel bei der Körperpflege, der Ernährung, der Ausscheidung und der Mobilität.   |
| <b>Behandlungspflege</b>                                       | Leistungen auf ärztliche Anordnung (z. B. Insulin-Injektionen, Medikamentengabe, Verbandswechsel).  |
| <b>Hauswirtschaftliche Leistungen und Betreuungsleistungen</b> | Hilfe bei der alltäglichen Arbeiten im Haushalt wie Versorgung der Wäsche, Essenszubereitung, Reinigung der Wohnung, Erledigung der Einkäufe.<br>Auf Wunsch Begleitung bei Behördengängen oder Arztbesuchen.<br>Betreuung stundenweise z.B. Spaziergänge, Gespräche oder ähnliches. |
| <b>Verhinderungs- und Überleitungspflege</b>                   | Übernahme der Pflege und Versorgung, auch stundenweise.   |
| <b>Beratung und Anleitung</b>                                  | Ermittlung des Unterstützungsbedarfs, Hilfe bei der Antragstellung oder der Auswahl von Pflegehilfsmitteln behilflich.<br>Vermittlung des notwendigen Wissens der praktischen Umsetzung von Pflegeleistungen an die Angehörigen/Pflegepersonen.                                     |
| <b>Hausnotruf</b>  | Wir bieten Ihnen „Hilfe auf Knopfdruck“ an.   |
| <b>Beratungsbesuche bei Pflegegeldempfängern</b>               | Nach § 37 (3) SGB XI  |



## Spenden 2018

Für folgende Projekte der Schwesternschaft bitten wir um Ihre Spende

Nr.  
**01** Projekt

### Schwesterschaftliches Leben

Mit diesem Projekt unterstützen Sie das geistliche und gemeinschaftliche Leben der Schwesternschaft. Dazu gehören Bibeltage, Rüstzeiten und das Feiern von Festen. Darüber hinaus wollen wir junge Menschen, die bei uns ihre Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege, in der Altenpflege und in der Familienpflege machen, diakonisch prägen. Deshalb führen wir Diakoniekurse durch, in denen sie neben diakonischem Unterricht die Schwesternschaft kennenlernen und erleben.

Nr.  
**02** Projekt

### Sprachförderung für Mitarbeitende

Gehört und verstanden zu werden, Ansprache zu haben ist für Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen elementar. Unter unseren Mitarbeitenden in der Altenhilfe sind vermehrt auch Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. Einigen von ihnen hilft es, wenn sie in ihrem Hörverständnis und ihrer Sprachfertigkeit weiter gefördert werden. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Mitarbeitende der Schwesternschaft beim Erlernen der deutschen Sprache.

Nr.  
**03** Projekt

### Diakonische Bildung für Mitarbeitende in Einrichtungen der Schwesternschaft

In unseren Einrichtungen sollen Bewohner, Angehörige und Gäste spüren, dass der Mensch und ein christlichen Menschenbild im Mittelpunkt stehen. Es braucht diakonische Kultur, damit dieser diakonische Geist das Miteinander prägen kann. Diakonische Kultur aber kann nicht verordnet, sondern nur zusammen mit den Mitarbeitenden entwickelt werden. Für die Durchführung dieses Bildungsprogramms sind wir ganz auf Spenden angewiesen.

## Diakonische Bildung für Mitarbeitende – ein kleiner Einblick

Diakonischer Auftrag und diakonisches Profil machen die Einrichtungen der Evang. Diakonieschwernerschaft Herrenberg-Kornthal aus. Deshalb ist es der Schwesternschaft ein großes Anliegen, ihre Mitarbeitenden im diakonischen Handeln zu fördern und zu stärken. Dazu bietet sie seit vier Jahren jedes Jahr ein halbtägiges Seminar an, das für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtend ist, große Wertschätzung erfährt und inzwischen nicht mehr weg-

zudenken ist. Aus drei Themen können die Mitarbeitenden auswählen. 2017 fanden die Seminare zu folgenden Themen statt:

1. Umgang mit Stress – wie erhalte ich mich gesund?
2. Würdiger und wertschätzender Umgang mit Demenzkranken.
3. Vertiefung von „Gut miteinander reden“ – Übungen zu aktivem Zuhören und Ansprechen von schwierigen Themen.

2018 werden Seminare angeboten zu

1. Wie gehe ich mit meiner Zeit um? Zeitmanagement.
2. Ich arbeite bei der Diakonieschwernerschaft. Das besondere Profil meines Arbeitgebers.
3. Ethische Fallbesprechung.

Ulrike Nuding

## Spenden

Von Oktober 2016 bis September 2017 haben wir 291.350 € an Spenden erhalten. Dafür danken wir sehr herzlich!

Vielen Dank auch für alle Wertschätzung unserer diakonischen Arbeit und für alle Fürbitte.

*Andreas Löw*

Dr. Andreas Löw

*St. Heidrun Kopp*

Oberin St. Heidrun Kopp

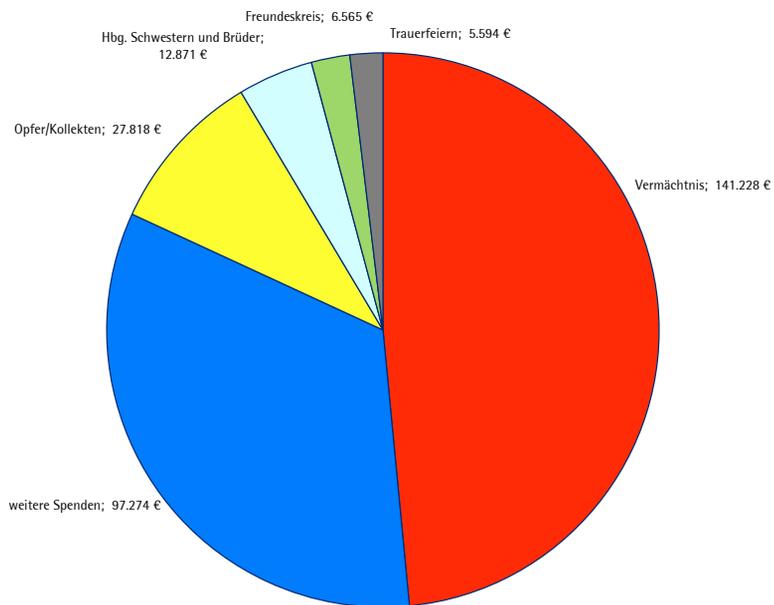
*Kathrin Ehret*

Kathrin Ehret

Aus den beiden Diagrammen können Sie ersehen, aus welchen Quellen die Spenden stammen und für welche Zwecke sie bestimmt wurden.

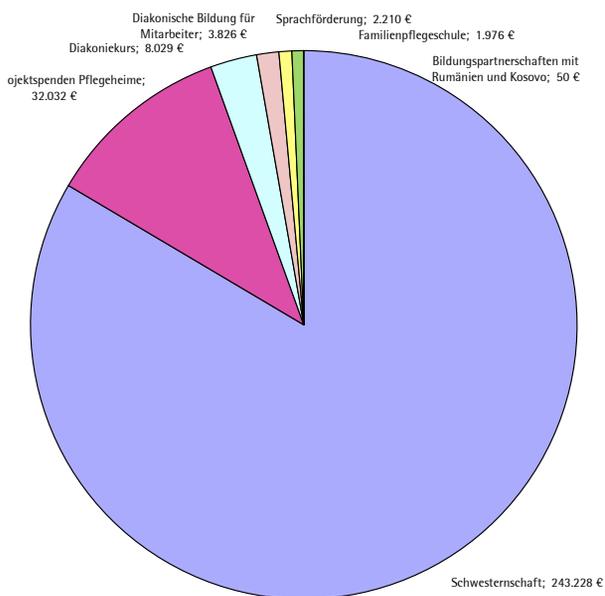
### Herkunft der Spenden

- Vermächtnis
- weitere Spenden
- Opfer/Kollekten
- Hbg. Schwestern und Brüder
- Freundeskreis
- Trauerfeiern



### Verwendung der Spenden

- Schwesternschaft
- lokale Projektspenden Pflegeheime
- Diakoniekurs
- Diakonische Bildung für Mitarbeiter
- Sprachförderung
- Familienpflegeschule
- Bildungspartnerschaft Rumänien und Kosowo



Spendenkonto: Evangelische Diakonieschwernschaft, Kreissparkasse Herrenberg, IBAN DE 65 603501300001002069

## Neue Mitglieder im Verwaltungsrat

In den Verwaltungsrat wurden in der Mitgliederversammlung am 28.10.2017 drei neue Verwaltungsräte berufen:



### Thilo Dömland (41 Jahre)

hat nach seinem Theologischen Examen als Assistent des Vorstandsvorsitzenden der eva gearbeitet und ist seit 2009 Pfarrer in Rohrau in Stellenteilung mit seiner Frau und mit 50% mit einem Dienstauftrag in der Berufsschule. Pfarrer Dömland ist Diakoniepfarrer im Kirchenbezirk Herrenberg und somit der Vertreter des Kirchenbezirks Böblingen im Verwaltungsrat.



### Martin Kaulitz (64 Jahre)

ist Diplom-Betriebswirt und hat beruflich Erfahrung in der finanzwirtschaftlichen Arbeit in Wirtschaftsprüfungsunternehmen, bei Versicherungen (Alte Leipziger Versicherung, Wüstenrot) und als Finanzvorstand im Diakonischen Werk Augsburg gesammelt, bevor er Leiter des Fonds- und Risikomanagements bei Diakonischen Werk in Württemberg wurde. Er lebt in Leinfelden-Echterdingen.



### Gottfried Rentschler (67 Jahre)

ist von Beruf Krankenpfleger und hat die Ausbildung bei der Evang. Diakonieschwesternschaft im Krankenhaus Siloah St. Trudpert absolviert. Berufliche Erfahrungen sammelte er im Enzkreislinikum in Mühlacker, in drei Pflegeheimen in Ludwigsburg, als Verantwortlicher für die Pflegedienste der Altenpflegeheime Siloah St. Trudpert, bevor er Pflegedirektor im Krankenhaus Siloah St. Trudpert wurde und an dieser Stelle viel mit der Gestellung von Herrenberger Schwestern und Brüder zu tun hatte. Seit zwei Jahren ist er im Ruhestand. Er lebt in Vaihingen-Enz.

## UNSER HOTEL IN HERRENBERG

**Tagungshotel**  
AM SCHLOSSBERG

### Tagen Sie bei uns

In modernen Räumen ist Ihre Tagung bestens aufgehoben. Bei ansprechendem Ambiente in unserem Restaurant können Sie unser abwechslungsreichem Essen genießen.

### Feiern Sie bei uns

Ihren runden Geburtstag, Ihre Hochzeit oder Ihr Firmenjubiläum. Bis zu 150 Gäste können stilvoll und entspannt Ihr Fest genießen. Wir freuen uns auf Sie.



[www.tagungshotel-schlossberg.de](http://www.tagungshotel-schlossberg.de)

Träger: Evang. Diakonieschwesternschaft Herrenberg-Kornthal

## ADRESSEN + ARBEITSFELDER



Evangelische Diakonieschwestern-  
schaft Herrenberg-Korntal e. V.  
Hildrizhauser Straße 29  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-0  
[www.evdiak.de](http://www.evdiak.de)



Tagungshotel am Schlossberg  
Hildrizhauser Straße 29  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-1213  
[www.tagungshotel-schlossberg.de](http://www.tagungshotel-schlossberg.de)



Seniorenzentrum Wiedenhöfer-Stift  
Georg-Friedrich-Händel-Straße 2  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-1100  
[www.wiedenhoefer-stift.de](http://www.wiedenhoefer-stift.de)



Pflegeheim auf dem Roßbühl  
Auf dem Roßbühl 3-5  
70825 Korntal-Münchingen  
Telefon 07032 206-2000  
[www.pflegeheim-rossbuehl.de](http://www.pflegeheim-rossbuehl.de)



Friedensheim  
Nilleweg 2  
75365 Calw-Stammheim  
Telefon 07032 206-2300  
[www.friedensheim.de](http://www.friedensheim.de)



Nikolaus-Stift  
Herrenberger Straße 8  
75392 Deckenpfronn  
Telefon 07032 206-2200  
[www.nikolaus-stift-deckenpfronn.de](http://www.nikolaus-stift-deckenpfronn.de)



Gustav-Fischer-Stift  
Ehninger Straße 3-5  
71157 Hildrizhausen  
Telefon 07032 206-2400  
[www.gustav-fischer-stift.de](http://www.gustav-fischer-stift.de)



Martin-Stift  
Talaue 3  
75391 Gechingen  
Telefon 07032 206-2500  
[www.martin-stift.de](http://www.martin-stift.de)



Stephanus-Stift  
Oberjesinger Straße 19  
71083 Herrenberg-Kuppingen  
Telefon 07032 206-2600  
[www.stephanus-stift-kuppingen.de](http://www.stephanus-stift-kuppingen.de)



Krankenhaus Herrenberg  
Marienstraße 25  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 16-0  
[www.klinikverbund-suedwest.de](http://www.klinikverbund-suedwest.de)



Robert-Bosch-Krankenhaus  
Auerbachstraße 110  
70376 Stuttgart  
Telefon 0711 8101-0  
[www.rbk.de](http://www.rbk.de)



Siloah St. Trudpert Klinikum  
Wilferdinger Straße 67  
75179 Pforzheim  
Telefon: 07231 498-0  
[www.siloah.de](http://www.siloah.de)



Diakonieschwesternschaft Mobil  
Georg-Friedrich-Händel-Straße 2  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-3000  
[www.evdiak-mobil.de](http://www.evdiak-mobil.de)



Ökumenischer Hospizdienst  
in der Region Herrenberg  
Mozartstraße 12  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 - 206 11 55  
[www.hospiz-Herrenberg.de](http://www.hospiz-Herrenberg.de)



Evangelische Berufsfachschule  
für Haus- und Familienpflege  
Auf dem Roßbühl 3  
70825 Korntal - Münchingen  
Telefon 07032 206-2000  
[www.familienpflegeschule-korntal.de](http://www.familienpflegeschule-korntal.de)

- Samstag, 23. Dezember 2017, 12:00 Uhr – Mittwoch, 27. Dezember 2017, 10:00 Uhr

## **„Und das Stroh leuchtete“ – Weihnachtsgästezeit**

Leitung: Schwester Heidemarie Walz, Schwester Gisela Kachler-Eckhoff, Schwester Rose Vetter

- Samstag, 30. Dezember 2017, 12:00 Uhr – Dienstag, 2. Januar 2018, 10:00 Uhr

## **„... auf ein Neues“ – Tage über den Jahreswechsel**

Leitung: Schwester Heidemarie Walz, Schwester Gisela Kachler-Eckhoff, Schwester Rose Vetter

## ■ **Einladung zu Bibeltagen 2018**

### **Darf uns Angst leiten? – Die Zukunft ist Gottes Land! 4. Mose 13–14**

Termin 1: Samstag, 24. Februar 2018

Referent: Pfarrer Dr. Andreas Löw

Ort: Gemeindehaus der Evang. Kirchengemeinde, Auf dem Roßbühl 10, 70825 Korntal

Termin 2: Montag, 5. März 2018

Referentin: Pfarrerin Ulrike Nuding

Ort: Evang. Diakonieschwesterschaft, Hildrizhauser Straße 29, 71083 Herrenberg

Leitung: Pfarrer Dr. Andreas Löw

Beginn jeweils um 8:30 Uhr mit einer Andacht und anschließendem Frühstück

Ende gegen ca. 16:00 Uhr mit einem Abendmahlsgottesdienst.

Anmeldung erbeten beim Schwesternschaftssekretariat:

Telefon 07032 206 1216, E-Mail: sekretariat.sws@evdiak.de

- Montag, 26. März 2018, 18:00 Uhr bis Montag, 2. April 2018, 10:00 Uhr

## **Karwoche und Ostern – Gemeinsam in Herrenberg**

Thema: „Die Botschaft Jesu in seinen Gleichnissen“

Bibelarbeiten mit Pfarrer i.R. Günter Knoll

Leitung: Schwester Heidemarie Walz

- Mittwoch, 25. Juli 2018, 15:00 Uhr – Dienstag, 31. Juli 2018, 14:00 Uhr

## **Urlaubsgemeinschaft 2018**

Bibelarbeiten mit Pfarrer i.R. Hans Walter Hiller

Leitung: Schwester Heidi Fauser, Schwester Renate Müller

- Sonntag, 23. September 2018

## **105. Jahresfest mit Schwesternjubiläum**

Nähere Informationen erhalten Sie bei

**Tagungshotel am Schlossberg** · Hildrizhauser Straße 29 · 71083 Herrenberg

Telefon 07032 206-1213, E-Mail [info@tagungshotel-schlossberg.de](mailto:info@tagungshotel-schlossberg.de)